

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 06. April 2014

Thema: Leben ohne Schatten

Predigt von Heiko Bräuning

Peter Schlemihls wundersame Geschichte ist eine Märchenerzählung des Dichters und Naturforschers Adelbert von Chamisso (1781–1838), verfasst im Sommer des Jahres 1813:

Nach einer anstrengenden Seereise lernt Peter Schlemihl den reichen Kaufmann Thomas John kennen, in dessen Garten er einem eigenartigen grauen Herrn begegnet. Dieser bietet ihm, im Tausch gegen seinen Schatten, einen Säckel voller Gold, der nie versiegt. Schlemihl willigt in den Handel ein. Schon bald muss er erkennen, dass dies den Ausschluss aus der menschlichen Gesellschaft bedeutet. Sobald die Menschen merken, dass er keinen Schatten hat, bekommen sie Angst und halten sich von ihm fern oder verspotten ihn. Er reist deshalb über das Gebirge zu einem Badeort und richtet sich dort mit Hilfe seines treuen Dieners Bendel so ein, dass seine Schattenlosigkeit zunächst nicht bemerkt wird. Schließlich verliebt er sich aber in die schöne Mina, und sein Geheimnis wird von seinem zweiten Diener Rascal verraten. Nur wenn er seinen Schatten zurückbekommt, erklärt ihm Minas Vater, darf er Mina heiraten. Da erscheint der graue Mann erneut. Peter Schlemihl fordert seinen Schatten zurück, als sich ihm die wahre Natur des grauen Mannes offenbart: Er ist der Teufel, freilich ein sehr höflicher, der Interessenausgleich fordert: Der Teufel ist nur dann bereit, Schlemihl den Schatten zurückzugeben, wenn dieser ihm dafür seine Seele überlässt. Schlemihl versucht, vor ihm zu fliehen, wird aber immer wieder eingeholt.

Unter dem Schatten eines Menschen verstehen wir jene Persönlichkeitszüge, die auf gar keinen Fall offen vor der Welt daliegen und gesehen werden sollen. Tun sie es doch, verliert der Betreffende zumindest vorübergehend das Gesicht, was bei den meisten Menschen mit Scham und Angst verbunden ist. Schattenseiten sind uns peinlich, wir haben Angst, sie öffentlich zu zeigen, weil wir fürchten, von den anderen nicht mehr akzeptiert zu sein. Wir kennen Zustände wie Kurschatten, Todesschatten, Schattenwirtschaft und vieles andere. Unsere Sonnenseiten

sind die Eigenschaften, die wir als »gut« bezeichnen, mit denen wir uns gerne schmücken.

Der Teufel will Schlemihls Schatten. Als ob er damit einen Menschen machen will, der von jetzt auf gleich keine dunklen Seiten mehr hat, der nur noch glänzt nach außen. Der keine Peinlichkeiten, keine Schuld, kein Versagen mehr mit sich herumschleppt. Der Schattenlose allerdings wird einsam. Er wird aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Menschen bekommen Angst vor denen, die nach außen hin ausschließlich auf der Sonnenseite scheinen. Sie verspotten denjenigen, der sagt, Schatten gäbe es bei ihm nicht. Menschen ohne Schatten – gibt es Gott sei Dank nur im Märchen.

Auf der anderen Seite gibt es niemand, der nur aus Schatten besteht. Nur noch ein Schatten seiner selbst ist. Nur noch ein Schattendasein führt. Christus ist gestorben für uns, um auch in das dunkelste Dunkel Licht zu bringen. Er selbst hat sich uns gleich gemacht ... nur noch ein Schatten seiner selbst, von Menschen erniedrigt, gedemütigt, verachtet ... er stirbt und geht sogar in die Welt der Todesschatten ein. Um auch dort Licht zu machen. Christus das Licht der Welt macht in unserem Leben Licht. Freilich wirft auch dieses Licht wieder neuen Schatten auf. Keiner von uns ist für immer frei von immer wieder neu aufkehrenden Schattenseiten des Lebens. Aber Christus macht uns Mut: Licht und Schatten gehören zusammen. So war es bei Gott von Anfang an durchdacht. Erinnern Sie sich: An den Anfang der Welt:

»Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.« (1. Mose 1, 3–5)

Gott schafft das Licht. Und damit auch das Dunkel, die Finsternis, die Schatten. Licht ohne Dunkel, ohne Finsternis, ohne Schatten gibt es nicht. Und er benennt beides: das Licht und die Finsternis. Wenn Gott etwas benennt, heißt es: es ist ihm bekannt, es ist ihm nicht fremd. Und das Interessante: Aus Abend und Morgen entsteht ein ganzer Tag. Abend steht für die untergehende Sonne, die Finsternis und das Dunkel, wo die Schatten deutlich werden. Morgen steht für die aufgehende Sonne, für das Licht, für das Helle. Aus beidem zusammen entsteht ein neuer Tag. Ein neuer Tag steht für das neue Leben, die neue Zeit, den neuen Anfang, die neuen

Chancen und Möglichkeiten.

Aus Abend und Morgen entsteht ein neuer Tag. Aus Licht und Schatten entsteht eine Person, eine Persönlichkeit. Ich persönlich schätze Menschen, die zu ihren Schattenseiten stehen. Die davon erzählen. Wie sie durchs Tal der Schatten, durch schwere Zeiten hindurchgekommen sind. Ein Bürgermeister erzählt mir neulich öffentlich in einer großen Veranstaltung: »Ich habe in meinen Leben bisher schon so vieles falsch gemacht. Eigentlich habe ich alles falsch gemacht, was es man falsch machen kann. Aber ich habe meinen Glauben an Jesus Christus erlebt als eine Kraft, ein Licht, das mir hilft, die Schattenseiten anzunehmen, aus der Vergebung zu leben, und durch ihn vor mir und vor den Menschen immer wieder ins rechte Licht gerückt zu werden.«

Ich möchte Sie zum Schluß ermutigen mit einem wunderbaren Gedicht von Jürgen Werth:

*Leben ohne Schatten ist Leben ohne Sonne;
wer nie im Dunkeln saß, beachtet kaum das Licht.
Leben ohne Tränen ist Leben ohne Lachen;
wer nie verzweifelt war, bemerkt das Glück oft nicht.
Leben ohne Täler ist Leben ohne Berge;
wer nie ganz unten war, schaut gleichgültig ins Tal.
Leben ohne Zweifel ist Leben ohne Glauben;
wer niemals sucht und fragt, dessen Antworten sind schal.
Leben ohne Kälte ist Leben ohne Wärme;
wer nie gezittert hat, schätzt keinen Unterstand.
Leben ohne Alleinsein ist Leben ohne Liebe;
wer keine Leere kennt, greift kalt nach jeder Hand.
Leben ohne Kämpfe ist Leben ohne Frieden;
wer nie im Sturm war, freut sich nicht an glatter See.
Leben ohne Trauer ist Leben ohne Hoffnung;
wer keinen Abschied kennt, kennt auch kein Wiedersehn.*

Amen.



Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX